

Sylvia Schöningh

Als ich das Licht der Welt erblicke, ist es dunkel...

Als ich das Licht der Welt erblicke, ist es dunkel. Meine Mutter hat sich mit ihrem kugelrunden Bauch in eine der vordersten Reihen des Harmoniakinos geschoben und sieht einen Vorkriegsfilm. Während Zarah Leander von der Leinwand singt, bringe ich meiner Mutter Fruchtblase zum Platzen, denn ich habe Kino gerochen und der Zauber dieses Ortes ist stark genug, um mich aus der dunklen Umhüllung des Urschleims zu locken.

Die Magie des Kinos wird mich fortan durch mein ganzes Leben begleiten. Als Sechsjährige sehe ich zum ersten Mal Disneys Schneewittchen und erinnere mich an die atemberaubende Explosion der Farben. Die Märchen versprechen mir aber auch, dass die Welt eine Ordnung hat, in der die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden.

Wieder anders geht es in der Welt des Slapsticks zu, Stan Laurel und Oliver Hardy lassen mein kindliches Zwerchfell hüpfen, und als Charly Chaplin im Goldrush seine Schuhe isst mitsamt der Schnürsenkel, die er wie Spaghetti aufgabelt, mache ich mir vor Lachen in die Hose.

Später singe ich verrückt mit Lola im Blauen Engel, will den hinabrasenden Kinderwagen auf der Hafentreppe im Panzerkreuzer Potemkin aufhalten, mich vor dem unverwechselbaren Schatten des Nosferatu gruseln. Mit Scarlett O'Hara irre ich durch das brennende Atlanta, verliebe mich natürlich in Rhett Butler und weine mir die Augen aus, als er im Nebel verschwindet.

Mit meinem jugendlichen Gerechtigkeitssinn hat es mir der Kampf der Entrechteten auf der Leinwand besonders angetan. Mit Spartakus erhebe ich mich gegen die barbarischen Römer, mit Ben Hur gegen den Verrat durch den Freund.

Geschichten, Geschichten, ein Leben voll Geschichten, das Universum ist nicht aus Atomen sondern aus Geschichten gemacht!

Das Kino lässt mich nicht los. Jeder Groschen Taschengeld wird der Dame an der Kasse vorgezählt, damit sie mich einlässt in den Zauberraum mit den abgewetzten Sesseln. Wenn die Lichter gelöscht werden, gleite ich in die wohlige Dunkelheit und fiebre den Bildern auf der Leinwand entgegen., die einen starken Kontrast bilden zu der muffigen Welt in einer deutschen Kleinstadt der Fünfziger Jahre. Da draußen ist eine Welt von ungeheurer Vielfalt, zu der mir die Bilder auf der Leinwand ein Fenster weit öffnen. Ich reite durch die Weiten des Wilden Westens, folge Fellinis Spuren durch die endlosen Vororte der Armut in La Strada und verliere mich in den Schreckensphantasien von Catherine Deneuve in Polanskis Ekel, fliehe vor den Händen, die aus den Wänden hervorbrechen, um mich in das Grauen zu schleudern.

Noch tagelang nach einem Kinoerlebnis erscheint mir die die erinnerte Kinowelt wirklicher als meine Alltagsrealität. Ich sitze auf meinem Geheimplatz auf dem Dach hinterm Schornstein, schaue hinunter auf den dahinschnellenden Fluß und versenke mich in meine Erinnerung an die Filmgeschichte, lasse die Bilder wieder und wieder vor meinem inneren Auge ablaufen, tagelang, bis sie allmählich blasser werden und sich die Sehnsucht nach einem neuen Kinoabenteuer auftut. Ja, ich bin süchtig nach Kino, und

aus Sucht wird Sehnsucht. Mit Peter Fonda brause ich auf seiner Harley dem amerikanischen Horizont entgegen, und wenn wir ihn erreicht haben, tut sich ein neuer Horizont auf, das Leben ist ein Road Movie, raus aus der Provinz, wild und ungebunden und dazu die Musik von Steppenwolf, den Byrds und Jimmy Hendrix.

Mit dem schönsten Jungen der Schule verschwinde ich im dunklen Kino, verschwitzte Hände finden sich, heiße Lippen im Parkett wie oben auf der Leinwand, Born to be Wild, das Leben noch ein Versprechen.

Die Sehnsucht nach Geschichten treibt mich immer weiter in meine eigene Geschichte. Männer kommen und gehen und viele Tränen weine ich um mich und meine Heldinnen auf der Leinwand.

Das Kino als Tröster und Traumfabrik, immer wieder neue Träume mit neuen Gesichter und dahinter mein eigenes auf der Suche nach Heimat, nach dem Happy End, bis ich erkenne, dass auch mein Leben einem Film gleicht, dessen Regisseur ich bin, und der gleichzeitig vor mir abrollt nach eines anderen Regie.. Eine Schauspielerin, die einem großen Skript folgt, das sich immer wieder neu schreibt.

Am Ende ist für eine Cineastin auch das wirkliche Leben ein spannender Film.

Und all das ahne ich, als ich fast im Kino das Dunkel der Welt erblickte.